

---

Wien, am 28. Mai 32

Werter Genosse Trotzki!

So sehr ich, und mit mir die Grazer Genossen, über Ihre günstige Antwort erfreut waren, so unerwartet betrüblich haben sich anschließend daran die Dinge bei uns entwickelt. Als Sie mir in Ihrem letzten Schreiben mitteilten, dass Sie gleichzeitig ein Schreiben an die Leitung der öst. Opposition gesandt haben, hielt ich es für angezeigt, in einer persönlichen Aussprache dem Gen. Frey von der Resolution mitzuteilen, die wir zur Begutachtung an Sie geschickt haben. Ich tat dies in der Erwägung, dass die von Graz beschlossene Resolution ohnehin der Leitung vorgelegt werden würde und dass auch die Begutachtung durch Sie der Leitung und dem Gen. Frey früher oder später bekanntwerden dürfte. Da das Ergebnis unserer Aktion so günstig war und außerdem Frey auf Grund Ihres Schreibens an die Leitung bereits eine Konferenz einberufen hatte, in der der Wiedereintritt in die int. L.O. hätte beschlossen werden sollen, glaubte ich am besten zu handeln, wenn ich Frey rückhaltlos den Sachverhalt zur Kenntnis bringe.

Aber mein aufrichtiges und offenes Handeln wurde schlecht belohnt. Als Frey aus meinem Munde erfuhr, dass ich mich ohne sein Wissen und mit Übergehen der Leitung an Sie gewandt habe, da kannte seine Wut keine Grenzen. Sie kennen seine Wutausbrüche nicht. Sie sind arg genug, aber diesmal haben sie pathologische Formen angenommen. Ich habe mich entfernt, weil ich den Hysterien eines erwachsenen Mannes nicht beiwohnen wollte.

Was nachher folgte ist einfach unbeschreiblich. Eine wüste Hetze Freys und seiner Getreuen gegen mich und die Grazer Funktionäre setzte ein. Die bereits angesagte Konferenz wurde verschoben. Es regnete nur so Maßregelungen und Befehle. Ich wurde vorerst suspendiert und habe über einen Umweg erfahren, dass ich bereits ausgeschlossen bin. Desgleichen der Grazer Gen. Kernmayer. Andere Grazer Gen. hat man, zum Teile mit Erfolg, in der peinlichsten Weise korrumpiert. Man hat die ganze Organisation verwirrt und die Genossen nervös gemacht. Und das alles, weil man der geheiligten Person Abbruch getan hat.

Genosse Trotzki, es ist mir überaus peinlich und unangenehm, Ihnen von diesen Dingen mitzuteilen. Aber die Gefahr einer Spaltung steht wieder vor der Tür. Ich habe die größte Mühe, die Grazer Genossen davon abzuhalten, die öst. L.O. zu verlassen. Sie wollen eine eigene Gruppe bilden. Ich wehre mich dagegen. Wir würden uns dem Gespött der Arbeiter aussetzen. Trotz der beispiellosen Infamien des Frey muss man die bestehende L.O. anerkennen und versuchen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um eine Änderung herbeizuführen. Den Luxus einer neuen Gruppe können wir uns in dieser Zeit, wo alles zum Reißen gespannt ist, nicht leisten. Was die Person des Frey betrifft, soll man trotz alledem seine politische Kräfte gegenwärtig ausnützen. Er wird schon von selbst entweder in einer Nervenheilanstalt landen oder aber sich

2.

einmal den Schädel einrennen. Letzteres wird er dann bestimmt gründlich und für immer besorgen. Leider werde ich gezwungen sein, Ihnen alle Dokumente mit dieser Sache einzusenden. Das bezieht sich auf meine Person. Ich bin 1916 als jugendlicher Arbeiter wegen revolutionärer Opposition aus der österr. S.P. ausgeschlossen worden. 1930 aus der öst. K.P. wegen „trotzkistischer“ Neigungen, warum ich jetzt aus der öst. L.O. ausgeschlossen wurde, ist mir eigentlich

unerfindlich. Aber es gibt in ganz Österreich keinen klassenbewussten Arbeiter, der, mir Eigenbrödelei, Disziplinlosigkeit oder ungenügende Treue zur Arbeitersache vorwerfen könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, dass man versuchen wird, mich bei Ihnen anzuschwärzen. Deshalb werden Sie verzeihen, wenn ich Ihre Zeit der gesamten Korrespondenz in meiner Angelegenheit etwas in Anspruch nehmen werde.

Ich glaube, dass es möglich sein wird, im Rahmen der int. L.O. meinen Ausschluss und den des Gen. Kernmayer zu behandeln. Sollte die öst. L.O. den Wiedereintritt vollziehen oder schon vollzogen haben, so werde ich an das int. Sekretariat als höchste Instanz appellieren und ich glaube, dass alle gemäßregelten Genossen dort Genugtuung finden werden.

Vorläufig wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir ein paar Zeilen zukommen ließen. Denn ich glaube, Sie wissen derzeit mehr als ich über den Stand der Wiedervereinigung.

Mit den besten Grüßen,

Ihr



[B. Grad]

Wien, am 28. Mai 32

Werter Genosse Trotzki!

So sehr ich, und mit mir die Grazer Genossen, über Ihre günstige Antwort erfreut waren, so unerwartet betrüblich haben sich anschliessend daran die Dinge bei uns entwickelt. Als Sie mir in Ihrem letzten Schreiben mitteilten, dass Sie gleichzeitig ein Schreiben an die Leitung der öst. Opposition gesandt haben, hielt ich es für angezeigt in einer persönlichen Aussprache dem Gen. Frey von der Resolution mitzuteilen, die wir zur Begutachtung an Sie geschickt haben. Ich tat dies in der Erwägung, dass die von Graz beschlossene Resolution ohnehin der Leitung vorgelegt werden würde und dass auch die Begutachtung durch Sie der Leitung und dem Gen. Frey früher oder später bekannt werden dürfte. Da das Ergebnis unserer Aktion so günstig war und ausserdem Frey auf Grund Ihres Schreibens an die Leitung bereits eine Konferenz einberufen hatte, in der der Wiedereintritt in die int. L-O hätte beschlossen werden sollen, glaubte ich am besten zu handeln, wenn ich Frey rückhaltslos den Sachverhalt zur Kenntnis bringe.

Aber mein aufrichtiges und offenes Handeln wurde schlecht belohnt. Als Frey aus meinem Munde erfuhr, dass ich mich ohne sein Wissen und mit Uebergehen der Leitung an Sie gewandt habe, da kannte seine Wut keine Grenzen. Sie kennen seine Wutausbrüche nicht. Sie sind arg genug, aber diesmal hat er pathologische Formen angenommen. Ich habe mich entfernt, weil ich den Hysterieen eines erwachsenen Mannes nicht beiwohnen wollte.

Was nachher folgte ist einfach unbeschreiblich. Eine wüste Hetze Frey's und seiner Getreuen gegen mich und die Grazer Funktionäre setzte ein. Die bereits angesagte Konferenz wurde verschoben. Es regnete nur so Massregelungen und Befehle. Ich wurde vorerst suspendiert und habe über einen Umweg erfahren, dass ich bereits ausgeschlossen bin. Desgleichen der Grazer Gen. Kernmayer. Andere Grazer Gen., hat man, zum Teile mit Erfolg, in der peinlichsten Weise korrumpiert. Man hat die ganze Organisation verwirrt und die Genossen nervös gemacht. Und das alles, weil man der geheiligten Person Abbruch getan hat.

Genosse Trotzki, es ist mir überaus peinlich und unangenehm Ihnen von diesen Dingen mitzuteilen. Aber die Gefahr einer Spaltung steht wieder vor der Tür. Ich habe die grösste Mühe, die Grazer Genossen davon abzuhalten, die öst. L-O zu verlassen. Sie wollen eine eigene Gruppe bilden. Ich wehre mich dagegen. Wir würden uns dem Gespött der Arbeiter aussetzen. Trotz der beispiellosen Infamien des Frey muss man die bestehende L-O anerkennen und versuchen alle Möglichkeiten ausschöpfen, um eine Aenderung herbeizuführen. Den Luxus einer neuen Gruppe können wir uns in dieser Zeit, wo alles zum Reißen gespannt ist, nicht leisten. Was die Person des Frey betrifft, so soll man trotz alledem seine politische Kraft gegenwärtig ausnützen. Er wird schon von selbst entweder in einer Nervenheilanstalt landen oder aber sich

einmal den Schädel einrennen. Letzteres wird er dann bestimmt gründlich und für immer besorgen.

Leider werde ich gezwungen sein, Ihnen alle Dokumente in dieser Sache einzusenden. Das bezieht sich auf meine Person. Ich bin 1916 als jugendlicher Arbeiter wegen revolutionärer Opposition aus der österr. S.P. ausgeschlossen worden. 1930 aus der öst. K.P. wegen "trotzkistischer" Neigungen, warum ich jetzt aus der öst. L-O ausgeschlossen wurde, ist mir eigentlich unerfindlich. Aber es gibt in ganz Oesterreich keinen klassenbewussten Arbeiter, der mir Eigenbrödelei, Disziplinlosigkeit oder ungenügende Treue zur Arbeitersache vorwerfen könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, dass man versuchen wird mich bei Ihnen anzuschwärzen. Deshalb werden Sie verzeihen, wenn ich Ihre Zeit mit der gesamten Korrespondenz in meiner Angelegenheit etwas in Anspruch nehmen werde.

Ich glaube, dass es möglich sein wird im Rahmen der int. L-O meinen *Unstimm* und den Ausschluss des Gen. Kernmayer zu behandeln. Sollte die öst. L-O. den Wiedereintritt vollziehen oder schon vollzogen haben, so werde ich an das int. Sekretariat als höchste Instanz appellieren und ich glaube, dass alle gemassregelten Genossen dort Genugtuung finden werden.

Vorläufig wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir ein paar Zeilen zukommen liessen. Denn ich glaube, Sie wissen derzeit mehr als ich über den Stand der Wiedervereinigung.

Mit den besten Grüßen,

*hr B. Kernmayer*